



Bei der Firma VSM wurde im Zuge der Pandemie eine Betriebsvereinbarung für die Arbeit im Homeoffice getroffen.
Florian Petrow

Das große Aufräumen

Die Corona-Pandemie ist für IT-Systeme und Digitalisierungsprozesse **Belastung und Bewährungsprobe** zugleich.



VON OLIVER ZÜCHNER

► Die Corona-Pandemie ist zur **Bewährungsprobe für IT-Systeme der Unternehmen** geworden. Durch sie sind Schwachstellen ebenso deutlich geworden wie Prozesse, die unter Bedingungen sozialer Distanz reibungslos laufen. Und sie sorgt für Überraschungen, wie eine Umfrage unter Betrieben zeigt.

► Betriebsvereinbarungen für Homeoffice eingeführt

Beim Schleifmittelhersteller VSM löste Corona zunächst eine große Suche aus. Woher zügig Computer bekommen für Mitarbeiter, die ab sofort mobil arbeiten müssen? „Glücklicherweise hatten wir einen Schwung alter Hardware, die wir nutzen konnten“, sagt IT-Leiter Victor David. Nach dem ersten Sturm kümmerte er sich um neue Sicherheitsrichtlinien und eine Betriebsvereinbarung fürs Homeoffice.

Bei Hoffmann Messebau Hannover in Sehnde führte der Lockdown im Zuge der Pandemie zum Anschluss ans Glasfasernetz. „Mobiles Arbeiten war nur sehr beschränkt möglich“, berichtet der geschäftsführende Gesellschafter Tim-Alexander Karuweit. Zudem wolle man Unternehmensdaten künftig nicht mehr auf Magnetbändern, sondern in einer Cloud sichern. Wenn nur nicht das Messengeschäft brachliegen würde.

► Geschäftsmodell auf B2C umgestellt

Dem Sehnder Sportartikelhersteller Pinao Sports bescherte die Pandemie ein neues Geschäftsmodell. „Das basierte eigentlich vor allem auf dem B2B-Handel, der fast zum Erliegen gekommen ist“, sagt Geschäftsführer Christoph Griethe. „Umso mehr überraschte uns der Erfolg im B2C-Bereich, auf den wir nicht vorbereitet waren.“ So arbeitet Griethes Mannschaft derzeit an einer besseren Anbindung des ERP-Systems an Onlinemarktplätze und Logistikpartner. Das Ziel: ein autonomes System für den bislang arbeitsaufwendigen Verkaufsprozess. Corona stößt Unternehmen mal mehr,



Daniel Junker

„Uns überraschte der Erfolg im B2C-Bereich, auf den wir nicht vorbereitet waren.“

Christoph Griethe,
Geschäftsführer Pinao Sports

mal weniger sanft auf die Lücken, die sich zwischen IT, interner Organisation und Geschäftsmodell auftun. „Aufgrund der engen Verflechtungen dieser Aspekte sollten kurzfristige Aktivitäten in eine Digitalisierungsstrategie eingebunden sein“, sagt Wirtschaftsinformatiker Prof. Oliver Koch. Doch dabei gibt es Hindernisse:



► **Das liebe Geld:** „Die Unternehmen sind im Dilemma“, erklärt dazu Till Proeger, Geschäftsführer des Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (IFH). „Durch Umsatzeinbrüche und unsichere Ertragsperspektiven fehlen Mittel und Bereitschaft für die Digitalisierung. Diese kann jedoch langfristig Kosten sparen und Aufträge sichern.“

► **Furcht vor Wandel:** „Wir könnten bei der Digitalisierung viel weiter sein. Leider haben sich die mittelständischen Betriebe lange vor dem Thema gedrückt, auch aus Sorge um Arbeitsplätze“, sagt Philipp Becker, Geschäftsführer der Barsinghäuser Vision Lasertechnik und Dozent an der Fachhochschule des Mittelstands. Seit drei Jahren gebe es ein Umdenken, das durch Corona beschleunigt werde.

► Datenschutz bleibt Baustelle in Unternehmen

Seine These: Digitalisierung stärkt die Widerstandsfähigkeit der Unternehmen. „Erfahrene Fachkräfte scheiden aus, neue sind schwer zu bekommen. Das wird durch den demografischen Wandel weiter verstärkt. Da liegt es nahe, die Produktion verstärkt zu automatisieren und Robotik einzusetzen.“

► **Der Datenschutz:** „Viele Firmen sind mit ihrer IT gut durch die Krise gekommen, müssen jetzt aber bei Datenschutz und Sicherheit nachrüsten“, sagt Thomas Althammer, Geschäftsführer der hannoverschen IT-Beratung Althammer & Kill.

Unter diesen Umständen sei es unverstänlich, wenn die Landesdatenschutzbehörde Firmen in der juristischen Grauzone belasse, ergänzt Benedikt Hüppe, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Unternehmensverbände Niedersachsen (UVN). „Selbst marktbeherrschende Software wie Windows wird nur geduldet, konkrete Empfehlungen fehlen.“

Der Sprecher der Landesdatenschutzbeauftragten, Johannes Pepping, gesteht ein, dass sein Haus zu wenig Personal zur Beratung habe. Im Übrigen aber seien nach der Datenschutzgrundverordnung klar die Unternehmen in der Pflicht, den datenschutzkonformen und damit rechtmäßigen Einsatz von Software nachzuweisen: etwa durch eine Risikoabschätzung, die durch eigenes Personal oder externe Berater erfolgen kann.

„Seit 2018 gibt es mit ZAWAS einen praxisorientierten Leitfaden hierfür, seit 2019 auch ein Prüfschema für den Einsatz von Windows 10“, sagt Pepping. „Eine Handlungsempfehlung für Videokonferenzen wird in den kommenden Wochen noch folgen.“



Geschäftsführer Tim Karuweit von Hoffmann Messebau. Bild links: Die Firma war in der Corona-Zeit am Aufbau einer Notklinik auf dem Messegelände beteiligt. Rainer Jensen/privat